

Rettung am Speer: Steiner packt die Steinböcke an den Hörnern

Nur noch vier Steinböcke leben am Speer – der Kanton will die Kolonie aussterben lassen. Das will Marianne Steiner nicht hinnehmen, die SVP-Kantonsrätin macht in St. Gallen Druck. Ihr Rezept: Überzählige Steinböcke vom Alpstein umsiedeln und den Luchsbestand am Speer verkleinern. Die Raubkatze bedrohe das Steinwild.

von Roland Lieberherr

Kantonsrätin Marianne Steiner ist überzeugt: «Die starke und rasche Ausbreitung des Luchses ist mit ein Grund, warum die Steinbock-Kolonie am Speer ausstirbt.» Ihre Rechnung ist einfach: 1984 kamen die Steinböcke von sich aus ins Speergebiet. Es entwickelte sich eine kleine Kolonie, die sich wohlfühlt habe. Und die zutraulichen Tiere hätten auch die Wanderer immer wieder begeistert.

Ab 2001, mit der Wiederansiedlung des Luchses, sei der Bestand jedoch stetig geschrumpft. Heute leben im Gebiet Mattstock-Speer nur noch vier Steinböcke, die letzte Geiss ist seit dem Winter verschwunden. «Ein Luchs verzehrt wöchentlich etwa ein Tier: Er reisst Rehe und Gämse, aber auch junge Steinböcke», so Steiner. Inzwischen haben mindestens sechs Luchse im Gebiet Mattstock-Speer ihr Revier bezogen, kantonsweit sind es gar 30 – macht nach Adam Riese über 1500 gerissene Tiere im Jahr, darunter wohl auch einige Jungsteinböcke.

Umplatzen statt abschiessen

Es könne doch nicht sein, dass zig Millionen Steuergelder für die Wiederansiedlung des Luchses eingesetzt würden, aber die hei-

92

Steinböcke

Rund **1000 Steinböcke leben im Kanton St. Gallen** – gemäss der Jagdstatistik wurden **im Jahr 2015 insgesamt 92 Steinböcke im Kanton geschossen**.

mische Steinbock-Kolonie am Speer aussterben soll, sagt Steiner. Und ergänzt: «Es braucht ein besseres Gleichgewicht zwischen der Raubkatze und dem Steinwild, damit alle Tiere überleben können.»

Und sie hat auch schon eine Lösung im Visier. Neues Steinwild dort ansiedeln, wo es zu wenig hat – den Luchsbestand dort minimieren, wo er zu gross ist. «Damit würde ein ausgeglichenes Verhältnis geschaffen – zum Wohle beider Tierarten.» Und sie wird noch konkreter: Am Säntis habe es derzeit zu viele Steinböcke in der Kolonie. Im Herbst sollen deshalb vier bis fünf Tiere geschossen werden. «2015 wurden im Kanton gar 92 Steinböcke geschossen.

Warum siedelt man einen Teil dieser Tiere nicht im Speer an? Beim Luchs, der in der Region ausgestorben war, hat man es ja auch so gemacht.»

Nun setzt sich die Kaltbrunnerin auf politischem Weg dafür ein, dass die Steinbock-Kolonie am Speer eine Zukunft hat. Mit einer Interpellation, die 32 Kantonsräte mitunterzeichnet haben, will sie den Kanton zur Raison zu bringen. Dieser hatte sich Ende März klar dagegen ausgesprochen, im Speergebiet neue Steinböcke anzusiedeln (Ausgabe vom 1. April).

Damit sich eine Population selbst erhalten könne, seien etwa 100 Tiere nötig. Der Lebensraum am Speer eigne sich jedoch nicht für einen grossen Bestand, günstige Äsungsflächen für so viele Tiere seien gar nicht vorhanden. So das Fazit des Kantons, der sich auf Gutachten von Wildtierbiologen und Angaben des Bundesamts stütze.

«Luchs hat fatale Auswirkungen»

Ausgelöst hat diese Antwort der Regierung der Ammler Jäger Willi Gmür. Er sammelte letzten Herbst innert Kürze 2600 Unterschriften für eine Petition zur Rettung der Steinböcke am Speer. «Es freut mich, dass der Kampf für das Überleben des Steinwilds in der Region noch nicht zu Ende ist», so Gmür. Er wie auch Steiner halten fest, es gehe nicht darum, hier eine grosse Population der geschützten Tierart zu bewahren. Das Ziel müsste sein, dank gezielter Umsiedlung eine kleine Kolonie wie zu Beginn der 90er-Jahre zu erhalten. Mit einem umfassenden Fragenkatalog verlangt Steiner in ihrer Interpellation nun Antworten, warum sich der Kanton dagegen sträubt.

Ein Knackpunkt ist, dass so künftig laufend neue Tiere ausgesetzt werden müssten, um den Bestand sicherzustellen. «Im Prinzip wäre das wie ein Tierpark – mit einer natürlichen Ko-



«Es braucht nun rasch ein besseres Gleichgewicht, damit Steinwild und Luchs überleben können.»

Marianne Steiner
Kantonsrätin SVP

lonie hätte das nichts mehr zu tun», hält Dominik Thiel, Leiter des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, dagegen.

Für Gmür und Steiner kein triftiger Grund. Wenn der Wille da sei, die Steinböcke nicht aussterben zu lassen, sei zwar einiger Aufwand nötig. «Aber das wäre es wert.» Im Klartext heisst das, der Kanton müsste Geld in die Hand nehmen. Steiner: «So wie für die Luchse, die nun Überhand nehmen.»

Die Anzahl Luchse im Kanton ist inzwischen auf 32 Tiere angewachsen – ursprünglich wurden zwölf ausgesetzt. «Die Folgen sind fatal», so Steiner. Die Jäger schießen wegen der Ausbreitung des Luchses immer weniger Rehe und Gämse, das zeige die kantonale Jagdstatistik 2016. «Und die Regierung hat 2007 versprochen, in den Luchsbestand einzugreifen, falls dieser die Reh- und Gamsjagd beeinträchtigt.»

Nun hat die Regierung zwar kürzlich zwei Raubkatzen in den Pfälzerwald umgesiedelt. Für Steiner der richtige Schritt – und hoffentlich erst der Anfang. Sie schlägt vor, den Luchsbestand im Kanton wieder auf zwölf Tiere zu reduzieren, um die Wildbestände zu schützen und sicherzustellen.

Ob der Kanton nun nochmals über die Bücher geht, wie und ob er den Luchsbestand reduzieren will und inwiefern er überhaupt gewillt ist, die Steinbock-Kolonie am Speer vor dem Aussterben zu retten, ist unklar. «Die Regierung wird bei der Beantwortung der Interpellation im Detail zu allen Punkten Stellung nehmen», so Thiel.



In Schiefelage: Der Kanton setzt keine Steinböcke mehr am Speer aus, um die Kolonie zu retten – und zieht damit Unmut auf sich. Bild Archiv

Kamingespräch zum Energiegesetz

SVP-Nationalrat Lukas Reimann, Energieberater Hugo Kessler und Valentin Faust (Junge Grüne) diskutieren im Custorhaus in Eschenbach über die nationale Abstimmung zum Energiegesetz.

Die öffentliche und kostenlose Veranstaltung findet am Dienstag, 9. Mai, um 19.30 Uhr im Custorhaus in Eschenbach statt. Seit Wochen säumen grosse Nein- und Ja-Plakate zur eidgenössischen Abstimmung über das Energiegesetz vom 21. Mai den Wegesrand. Inhaltlich wurde bisher jedoch wenig an Information transportiert. Das Ziel des Abends soll ein gepflegter Dialog mit Menschen verschiedener Ansichten zur bevorstehenden Abstimmung sein, teilen die Veranstalter mit. Die Parteien in

Eschenbach laden dazu ein, sich mit den verschiedenen Standpunkten zur Vorlage auseinanderzusetzen und danach bei einem Glas Wein mit Experten zu diskutieren.

Gegensteuer zu «Arena» & Co.

Leider verkam in jüngster Zeit so manche Abstimmungsdiskussion dazu, dass sich Befürworter wie Gegner gegenseitig Fehleinschätzungen unterstellten oder nicht mal mehr das Geschäft, sondern nur noch die Gegenpartei kritisierten. Dem rauhen und an-

griffigen Diskussionsstil der letzten beiden Wahljahre wollen die Eschenbacher Parteien entschieden entgegenreten. Letztlich wäre es ja gerade die Aufgabe der Parteien, die Bürger vorbildlich und sachlich bei ihrer Meinungsbildung zu unterstützen.

Der Ablauf des Abends wird so strukturiert, dass zu Beginn die drei Experten in genau 180 Sekunden ihre wichtigsten Standpunkte zum Energiegesetz einbringen können. Dazu steht es ihnen frei, höchstens drei Bilder oder Grafiken zu verwenden. Da-

nach stehen sie während 20 Minuten ausschliesslich für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung, welche wiederum alle Experten aus ihrer Sicht beantworten können.

Im dritten Teil werden die Gespräche für eine halbe Stunde am Tisch weitergeführt, wobei sich auch die Experten dazu gesellen. Zum Abschluss erhalten die Anwesenden nochmals eine kurze Gelegenheit, Fragen ins Plenum zu geben. Der Keller im Custorhaus bietet Platz für rund 50 sitzende Gäste plus einige Stehplätze. (eing)

Schüler laden zum Songfestival

Bereits schon zum fünften Mal findet das Songfestival der Oberstufenschulen Weesen-Amden und Gommiswald statt: am Dienstag, 9. Mai, 19 Uhr, in der Speerhalle in Weesen und am Freitag, 12. Mai, 19 Uhr, im Gemeindesaal Gommiswald. Die erste Ausgabe des Songfestivals gab es vor zehn Jahren. Dieses Jahr wirken mit: Beda Müller mit dem Schülerchor und den Schülern der dritten Oberstufe Gommiswald, Christoph Bucher mit der Schülerband der Oberstufe Gommiswald und Theres Dürr Rupp mit Schülern der ersten und zweiten Oberstufe Weesen-Amden. Jede der Lehrpersonen hat mit ihren Schülern einen Programmteil gestaltet. Und einen Teil des Programms bestreiten alle zusammen – da stehen dann mehr als 100 Schülerinnen und Schüler auf der Bühne.

Die Konzerte sind öffentlich. Der Eintritt ist frei, zur Tilgung der Unkosten gibt es eine Kollekte. Die mitwirkenden Schüler freuen sich über möglichst viele Besucher. (eing)

Stadtbus mit mehr Passagieren

An der Generalversammlung der Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland (VZO) AG wurde unter anderem bekannt, dass die Fahrgastzahlen im letzten Jahr um 1,6 Prozent auf 20,822 Millionen gestiegen sind. Die Aktionäre hätten das zufrieden zur Kenntnis genommen, teilen die VZO mit. Auch der von den VZO betriebene Stadtbus Rapperswil-Jona verzeichnete eine Zunahme von 2 Prozent auf total 1,66 Mio. Fahrgäste.

Trotz der gestiegenen Fahrgastzahlen, die zu engeren Platzverhältnissen in den Bussen während der Hauptverkehrszeiten führten, konnte die Zufriedenheit der Fahrgäste von 76 auf 77 Punkte nochmals gesteigert werden. Ein stolzes Ergebnis habe das Fahrpersonal der VZO erreicht. Denn dieses ist im Vergleich mit allen Verkehrsbetrieben des Kantons Zürich von den Fahrgästen am höchsten bewertet worden. (eing)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin

Online), Silvio Lebrument (Leiter TV a.i.), René

Mehrmann (Managing Editor), Tom Schneider (Leiter

Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Ressort Gaster & See Urs Zweifel (Leitung), Roland

Lieberherr (Stv. Leitung), Milena Caderas, Bernhard

Camenisch (Sport), Daniel Graf, Markus Timo Rüegg,

Urs Schnider, Sibylle Speiser; Büro Rapperswil-Jona:

Pascal Büsser

Kundenservice/Abo Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Telefon 065 285 91 00, Fax 065 285 91 11
E-Mail: Redaktion Gaster und See: gastersee@suedostschweiz.ch;
leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gs@suedostschweiz.ch
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe © Samedia